

„Geld und Moral lassen sich vereinen“

Die Armut mit Kleinstkrediten bekämpfen – was bislang ein Instrument der Entwicklungshilfe war, wird zunehmend als kommerzielles Investment interessant. €uro fondsexpress sprach mit Edda Schröder, Chefin von Invest in Visions und Initiatorin des Vision Microfinance Fonds.

€uro fondsexpress: Frau Schröder, Sie sind in Deutschland eine Pionierin auf dem Gebiet Microfinance für Privatanleger. Was hat Sie vor ziemlich genau einem Jahr dazu bewogen, den Vision Microfinance zu initiieren?

Edda Schröder: Ich hatte mich schon länger mit dem Thema Mikrokredite beschäftigt. Auslöser war dann das Internationale Jahr der Kleinstkredite (2005), ausgerufen von den Vereinten Nationen. Das gab für mich den Ausschlag, ein Produkt zu entwickeln, das Menschen in Entwicklungsländern Hilfe zur Selbsthilfe leistet und gleichzeitig ein interessantes Investment ist.

€uro fondsexpress: Worin genau investiert der Fonds?

Schröder: Der Vision Microfinance investiert in Mikrofinanzinstitute, auch MFIs genannt. Die MFIs vergeben vor Ort Kleinstkredite zwischen 25 und 2000 Euro an Menschen, die sich eine wirtschaftliche Existenz aufbauen wollen, die aber bei einer Bank mangels Sicherheit niemals einen Kredit bekommen würden.

€uro fondsexpress: Das klingt nach relativ riskanten Krediten.

Schröder: Erstaunlicherweise überhaupt nicht. Die Rückzahlungsquote liegt bei 96 bis 98 Prozent. Das ist extrem hoch. Zudem tragen nicht wir, sondern die lokalen Mikrofinanzinstitute das Kreditrisiko. Unser Risiko betrifft die MFIs, in die wir investieren.

€uro fondsexpress: Und nach welchen Kriterien wählen Sie die MFIs aus, um sicher zu sein, dass es sich um zuverlässige Institute handelt?

Schröder: Alle MFIs in unserem Portfolio unterliegen der Aufsicht einer Behörde, haben ein Rating und legen ihre Bilanzen offen. Und sie reporten einmal im Monat an uns.

€uro fondsexpress: Was muss ein potenzieller Kleinunternehmer in einem Schwellenland für Voraussetzungen erfüllen, um einen Mikrokredit zu bekommen?

Schröder: Der Kreditnehmer muss eine gute Idee haben, dass ist das Wichtigste. Er oder sie muss eine sehr genaue Vorstellung haben, wie sich das Geschäft in Zukunft entwickeln soll. Häufig werden die Kredite an Dorfgemeinschaften vergeben. Dadurch steigt die Zahlungsmoral. Etwa 70 Prozent der Kreditnehmer sind Frauen. Sie sind meist für die Versorgung der Kinder und die Finanzierung des Lebensunterhalts zuständig, das macht sie zu zuverlässigen Schuldnern.

€uro fondsexpress: Wie hoch sind die Zinsen für den Kreditnehmer?

Schröder: Der durchschnittliche Zinssatz liegt bei 25 Prozent. Das hört sich erst einmal viel an, man muss aber bedenken, dass ein kleiner Kredit meist mehr Arbeit macht als ein großer. Die meisten Kreditnehmer beispielsweise haben kein Telefon, die Mitarbeiter der MFIs müssen durch das ganze Land reisen, um ihre Kunden zu erreichen. Das ist zeit- und kostenintensiv. Außerdem müssen wir das landesübliche Zinsniveau berücksichtigen.



IM PROFIL

Edda Schröder

Nach einer betriebswirtschaftlichen Ausbildung stieg Edda Schröder 1994 in das internationale Asset Management ein. Bei Flemings (heute JP Morgan AM) war sie als Director Business Development für Vertrieb und Marketing in Europa zuständig. Danach verantwortete sie als Geschäftsführerin für Schroders bis 2006 den Publikumsfondsvertrieb in Deutschland und Österreich. Im September 2006 gründete Edda Schröder das Unternehmen Invest in Visions.

Invest in Visions managt den Vision Microfinance (LU 023 678 284 2). Da in Deutschland Mikrokredit-Fonds noch nicht öffentlich vertrieben werden dürfen, müssen sich interessierte Anleger direkt an die emittierende Gesellschaft wenden, können dann aber ohne steuerliche Nachteile investieren. Weitere Infos: www.investvisions.de

€uro fondsexpress: Können Sie veranschaulichen, was mit einem Mikrokredit bewirkt werden kann?

Schröder: Da wäre beispielsweise Phorn Hun aus Kambodscha. Sie besaß keinerlei Sicherheiten und keine Chance auf einen Kredit. Ein Mikrokredit von 25 Dollar ermöglichte es ihr, eine Nudelküche zu eröffnen. Ein paar Jahre später kaufte Phorn Hun ein eigenes Stück Land und baute ein Holzhaus mit festem Dach. Mittlerweile hat Phorn Hun bereits mehrere Folgekredite bekommen und betreibt nach wie vor ihr erfolgreiches Kleinunternehmen.

€uro fondsexpress: Neben Kambodscha – in welchen Ländern ist der Vision Microfinance aktiv?

Schröder: Wir investieren schwerpunktmäßig in Osteuropa, Lateinamerika und in der Asien-Pazifik-Region. Dort ist der Bedarf nach Mikrokrediten groß und die rechtlichen Rahmenbedingungen erlauben uns ein relativ sicheres Investment.

€uro fondsexpress: Was ist mit Afrika? Der Bedarf nach Mikrokrediten wäre doch auf jeden Fall da.

Schröder: Das Problem ist, dass die MFIs die Kredite in der Landeswährung haben wollen. In Afrika und auch in manchen Ländern Asien ist es sehr schwierig, das Währungsrisiko abzusichern.

€uro fondsexpress: Gibt es eine Zielrendite für den Fonds?

Schröder: Wir erwarten jährliche Renditen, die etwa zwei Prozentpunkte über dem Geldmarktzins liegen.

€uro fondsexpress: Mit einem Aktienfonds können höhere Renditen erreicht werden. Was hat der Anleger für Vorteile bei diesem Investment – neben dem sozialen Aspekt natürlich?

Schröder: Mikrofinanz-Produkte haben eine sehr geringe Korrelation zu den üblichen Asset-Klassen. Das Geschäft der Kleinunternehmer wird nicht von Kursschwankungen an den Weltbörsen beeinflusst. Zudem gibt es praktisch keine Volatilität, sofern die Kredite zurückgezahlt werden. Ein Investment in Mikrokredit-Fonds ist also eine risikoarme Anlagemöglichkeit.

€uro fondsexpress: Microfinance ist derzeit ein großes Thema in den Medien, als kommerzielles Investment steckt es allerdings noch in den Kinderschuhen. Glauben Sie, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird?

Schröder: Das Problem ist, dass Mikrokredit-Fonds in Deutschland noch nicht zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind. Es werden deswegen aber bereits Gespräche mit den zuständigen Behörden geführt. Wenn sich da etwas tut, wird sich Microfinance auch für ein größeres Publikum als kleine, aber interessante Anlageklasse entwickeln.

€uro fondsexpress: Frau Schröder, eine letzte Frage: Mikrokredite waren bislang vor allem ein Instrument der Entwicklungshilfe. Bei einem Fonds für private Investoren spielt aber auch der Renditegedanke eine große Rolle. Wie arbeiten Sie in diesem Spannungsfeld?

Schröder: Geld und Moral müssen sich doch nicht ausschließen. Solange alle Beteiligten als Gewinner aus dem Geschäft hervorgehen, ist es die perfekte Kombination aus sozialem Engagement und wirtschaftlichem Erfolg.